

Schwedens Sicherheitspolitik nach dem strategischen Umbruch

Autor(en): **Geiger, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **163 (1997)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwedens Sicherheitspolitik nach dem strategischen Umbruch

Louis Geiger

Wie passen sich andere neutrale europäische Länder sicherheitspolitisch der neuen strategischen Lage an? Welchen Stellenwert hat die Neutralität angesichts neuer Bedrohungsformen? In der Nr. 7/8 hat der finnische General Häglund die Situation seines Landes aufgezeigt. Heute möchten wir Ihnen über die Resultate eines Gespräches mit dem schwedischen Verteidigungsattaché in der Schweiz berichten.

L. Geiger: Wie beurteilen Sie die sicherheitspolitische Lage Schwedens? Mit welchen Bedrohungsformen rechnen Sie?

C.C. Hjorth: Vor der Auflösung des Warschauer Paktes lag Schweden zwischen zwei Militärallianzen.

Heute hat sich der Ostseeraum sehr verändert. Wir haben keine überraschenden Militärangriffe zu erwarten. Die Unsicherheit der Entwicklung Russlands und des ehemaligen Sowjetraumes ist für uns ein wichtiger Faktor. Wir wissen nicht, was in den kommenden 10 bis 15 Jahren geschehen wird. Ausserdem sind andere, unberechenbare Bedrohungsformen entstanden: Terror, Erpressung, organisierte Kriminalität.

Wir stimmen mit der schweizerischen Lagebeurteilung überein. Ohne die Landesverteidigung zu vernachlässigen, können wir heute Kräfte für militärische Interventionen im Peacekeeping und zur Existenzsicherung bereitstellen.

Zusammen mit anderen skandinavischen Staaten helfen wir den baltischen

Staaten bei der militärischen Schulung, der Minenräumung und bei der Luftraumüberwachung.

Wie stellt sich denn Schweden heute zur Neutralität? Sehen Sie mittelfristig gar die NATO-Mitgliedschaft?

Die Neutralität steht nicht in der Verfassung. Wir definieren sie als «nicht einer militärischen Allianz angehörend». Wir streben deshalb auch nicht die NATO-Mitgliedschaft an.

Aber wir sind sehr aktiv beim Peacekeeping, im Rahmen der Partnerschaft für den Frieden und bei Rettungsübungen. Dabei ergaben sich einige kleine Anpassungen an NATO-Standards. Gewisse Systeme mussten zur Optimierung der Koordination angepasst werden. Dann hat die englische Sprache natürlich hohen Stellenwert bekommen.



Oberst i Gst Carl-Christer Hjorth, Verteidigungsattaché in der Schweiz und Italien seit September 1996, Schwedische Botschaft, Bern.

Wie sieht die aktuelle schwedische Verteidigungsdoktrin aus?

Seit Dezember 1996 haben wir ein neues Konzept: Früher hielten wir hohe Bestände, um aus der Mobilmachung direkt in den Einsatz zu fahren. Heute bilden wir weniger Streitkräfte aus.

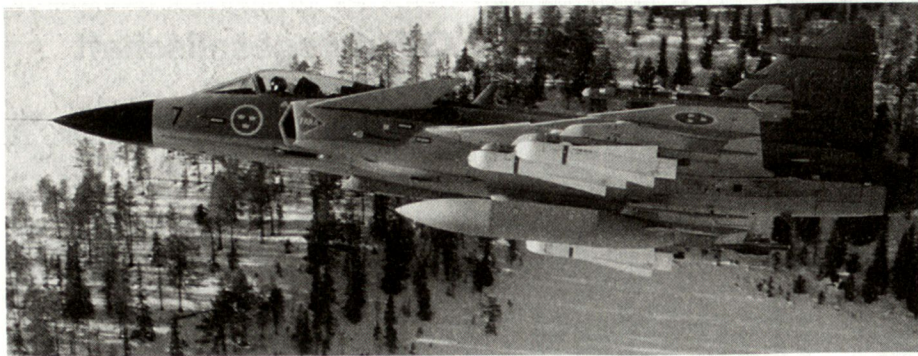
Jährlich werden aber Bedrohung und Verteidigungsbereitschaft geprüft.

Unsere Streitkräfte müssen fähig sein:

- einer heutigen machtpolitischen Bedrohung zu begegnen;
- an internationalen Friedensaktionen teilzunehmen (Peacekeeping/Partnership for Peace);
- unser Territorium zu verteidigen;
- die Existenz unserer Zivilisten zu schützen.



Das Heer hat die ersten von 160 neuen Leopard 2 bekommen.



Die Luftwaffe hat 204 JAS-39 Gripen bestellt. Die erste Staffel ist ausgebildet.

Bei einer Zunahme der Bedrohungssituation würden diejenigen heute nachgeschult, die anlässlich der ersten Musterung ohne Schulung und Dienstleistung direkt in die ungeschulte, nicht ausgerüstete Reserve entlassen worden sind.

Für diese Erhöhung der Bestände muss das Material teilweise noch nachbeschafft werden.

Kalkuliertes Risiko?

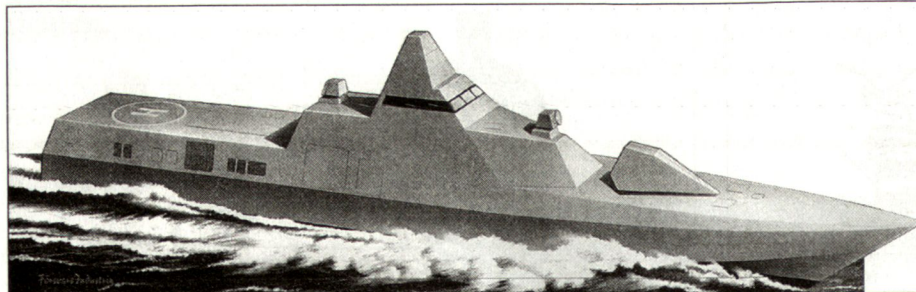
Wir gehen davon aus, dass die Vorwarnzeit uns Gelegenheit lässt, die Bestandserhöhung und die damit verbundene Steigerung unserer Verteidigungsbereitschaft zu verwirklichen.

Haben Sie auch die Ausbildungszeiten verkürzt?

Wer zur Grundschulung antritt, erbringt die gleiche Dienstleistung wie vor dem neuen Konzept. Die Dauer der Schulung richtet sich aber nach den Ansprüchen der Funktion. Wir sehen keine Berufsarmee.

Die Wehrpflicht ist uns wichtig! Wir wollen doch auch die zivile Schulung nutzen. Aber wir bilden nicht alle Wehrpflichtigen aus. Und wir brauchen mehr Berufsoffiziere für hochtechnisierte Systeme.

Wo liegen die Beschaffungsschwerpunkte Ihrer Streitkräfte?



Die Marine hat neue Korvetten in «Stealth»-Technik bestellt.

- Beschaffung der neuesten Serie der LEOPARD-Kampfpanzer
 - Kampfwertsteigerung der Schützenpanzer
 - Beweglichkeit der Artillerie
 - Fliegerabwehr-Tauglichkeit bei Nacht
 - Modernisierung der Übermittlung
 - Das neue Flugzeug GRIPEN befindet sich bereits in der Einführung. Die Luftwaffe wird in den nächsten 10 Jahren modernisiert.
 - Die Marine bekommt neue Unterseeboote und Schiffe, die mit Stealth-Technik gebaut werden.
- Die Streitkräfte wollen beweglicher werden.**

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihren internationalen Einsätzen gemacht?

Peace-keeping ist bereichernd! Es verlangt aber Ausbildung! Die internationalen Aufgaben gehören bei uns zur Grundschulung. Die Einsätze selber basieren aber auf der Freiwilligkeit.

Wie stehen Ihre Bürger zu ihren Streitkräften?

Wir hatten nie Probleme mit dem Stellenwert unserer Streitkräfte. Sie werden geschätzt, respektiert und als notwendig betrachtet.

Bilden Landesverteidigungsakademie und War College auch internationale Teilnehmer aus?

Grundsätzlich ja. Unterrichtssprache ist aber Schwedisch.

Herr Oberst, wir bedanken uns für dieses interessante Gespräch. ■

Neue Karateanfängerkurse



Shukokai Karate steigert Ihr Wohlbefinden. Durch gezieltes Training werden folgende Fähigkeiten verbessert: Konzentration, Fitness, Selbstsicherheit. Für Shukokai Karate benötigen Sie keine

besonderen körperlichen Voraussetzungen. Rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Termin für ein unverbindliches Probetraining. Info-line: www.shukokai.ch

Shukokai Karate Akademie
Zürichbergstr. 22
8032 Zürich
Telefon 01-262 62 72

Shukokai Karate Center
Fluhstr. 30
8640 Rapperswil
Telefon 055-210 05 50

Shukokai Karate Center
Schönenhofstr. 19
8500 Frauenfeld
Telefon 052-720 39 70

Shukokai Karate Center
Lagerstr. 11, Gewerbehäuser Chalofen
8910 Affoltern a/Albis
Telefon 01-761 43 83

Shukokai Karate Schweiz

Shukokai Karate hat seinen Ursprung im fernöstlichen Japan. Shukokai Karate kann unabhängig von Kraft und Alter erlernt werden. Den Voraussetzungen entsprechend schult man das optimale Einsetzen seines Körpers bei

Handschlägen, Abwehren und Fussritten. Disziplin, Durchhaltewillen und Konzentration sind Eckpfeiler für das Erlernen von Karate und werden dementsprechend mitgefördert. Shukokai-Schulen finden Sie in der Deutsch-

schweiz. In allen Schulen trainieren Sie in angenehmem, traditionellem Ambiente mit moderner Infrastruktur und unter der Leitung von hochgradiger Schwarzgurten, die für eine seriöse Karate-Ausbildung garantieren.